



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2013-04-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5909-301 „Altlayer Bachtal“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: Bietergemeinschaft
Erstellung von Bewirtschaftungsplanentwürfen
für NATURA-2000-Gebiete im Naturraum „Hunsrück-Nord“

Margret Scholtes
Landschaftsökologie
Hof vorm Wald, 54411 Deuselbach

Visenda Gesellschaft für Landschaftsökologie Naturschutz Planung m.b.H.
Dipl. Biol. Dr. Harald Fuchs,
Dipl. Biol. Birger Führ
Am Bendersbach 19, 54518 Heckenmünster

Version: {160607}

Zuletzt bearbeitet: 14.05.2018

Koblenz, Mai 2018



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	9
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	10
3	Natura 2000-Fachdaten	11
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	12
4	Weitere relevante Naturschutzdaten	21
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	23

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (LWK)
3. Grundlagenkarte (3 Teilkarten)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	<p>Das Altlayer Bachtal ist ein Seitental der Mosel und ein Kernbereich trockenwarmer (xerothermophiler) Biotope im Biotopsystem Moseltal. Der Altlayer Bach und seine Nebentälchen fließen in tief eingeschnittenen Kerbtälern, die den Westhang des Hunsrücks in vielfältiger Weise gliedern. Bezeichnend für dieses Gebiet sind die Waldgesellschaften. Insbesondere sind die strukturreichen Schlucht- und Hangmischwälder hervorzuheben, die hier in einzigartiger Flächengröße anzutreffen sind. Südexponierte Hänge hingegen sind Standorte von trockenen Gesteins-haldenwäldern. Diese Waldgesellschaften sind wegen ihrer Flächengröße und ihres Strukturreichtums von bundesweiter Bedeutung.</p> <p>Weitere Besonderheiten des Gebietes sind die zahlreichen Stollen, die durch Schiefer-, Blei-, Zink- und Erzabbau entstanden sind. Hier konnten bisher 9 verschiedene Fledermausarten festgestellt werden. Die sehr seltene und hoch spezialisierte Mopsfledermaus beispielsweise kann hier im Gegensatz zu sonstigen Bereichen von Rheinland-Pfalz noch regelmäßig nachgewiesen werden.</p> <p>Auch Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie wie der Schwarzspecht sind im Gebiet anzutreffen. Die ehemals individuenstarken Haselhuhnpopulationen in den Niederwäldern und lichten Schlucht- und Hangmischwäldern sind nach gegenwärtigem (2013) Kenntnisstand nicht mehr vorhanden.</p> <p>⇒ Liste der FFH-Gebietssteckbriefe http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=u&b=g&c=ffh</p>	
Gebietsimpression	Siehe Anlage 6	
Flächengröße (ha)	2.168 ha	Stand: 2016 Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5909-301
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Cochem-Zell; 2071 ha; 96 % Rhein-Hunsrück-Kreis; 98 ha; 4 %	Stand: 2010 Quelle: SGD Nord, Herr Lemke
Zuständige SGD	SGD Nord; 2168 ha; 100 %	
Biotopbetreuer	Cochem-Zell: Winfried Schepp (Vertragsnaturschutz) Dipl.-Biol. Dr. Corinna Lehr (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung) Rhein-Hunsrück: Winfried Schepp (Vertragsnaturschutz) Dipl.-Biol. Peter Breuer (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung)	Stand: November 2012 Quelle: http://www.luwg.rlp.de/Aufgaben/Naturschutz/Arten-und-Biotopschutz/Biotopbetreuung/
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2008: 2.070,62 ha; 95,5 % 2009: 97,56 ha; 4,5 %	Stand: Juni 2012 Quelle: Landesweite Biotopkartierung Rheinland-Pfalz
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	Es sind keine BRE-Flächen im Gebiet gemeldet.	
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	PAULa 2013: 5,89 ha (0,27 %)	Stand: 05/2013 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF

Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	Laut Kompensationsflächenkataster (KOMON) liegen im Gebiet keine Ökokontoflächen.	Stand: 15.02.2013 Quelle: Auswertung shape-Dateien; LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	VSG 5908-401 Wälder zwischen Wittlich und Cochem (92 %; 2002,92 ha) LSG 4.003 Moselgebiet von Schweich bis Koblenz (54 %; 1164,53 ha)	Stand: 26.03.2012 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/?q=node/66 LANIS-Auswertung

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.1.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	24. Hunsrück (2153,75 ha, 99 %) 245. Moselhunsrück 245.1 Südwestlicher Moselhunsrück (84,38 ha, 4 %) 245.2 Grendericher Riedelland (2068,38 ha, 95 %) 25. Moseltal (14,42 ha, 1 %) 250. Mittleres Moseltal 250.3 Mittelmosel 250.32 Traben-Trarbach-Zeller Moselschlingen (14,42 ha, 1 %)	Stand: 08.02.2011 Quelle: SGD Nord, Herr Lemke Auswertung
Geologie	Der Hunsrück ist der südwestliche Teil des Rheinischen Schiefergebirges, begrenzt durch Saar, Mosel und Rhein. Sein Name leitet sich aus dem althochdeutschen Begriff „hohun“ ab, der so viel wie „hoher Bergrücken“ bedeutet. Er bildet eine Hochfläche mit SW-NE streichendem Faltenbau und im Wesentlichen NW-vergenten Sätteln und Mulden. Diese sind bedingt durch die variszische Orogenese hervorgerufen, durch Kontinent-Kontinent-Kollision im Karbon und anschließende Hebung seit dem Perm. Die Gesteine sind überwiegend devonischen Alters und grenzen sich im SE deutlich gegen das Saar-Nahe-Gebiet ab, während im NW das Rotliegende der Wittlicher Senke und die im Unterbau dem Hunsrück ähnlichen Gesteine der Eifel folgen. Das Gebiet ist durch den charakteristischen Hunsrücksschiefer geprägt, Taunusquarzite finden sich nur im äußersten Osten des Gebietes.	Stand: 2005 Quelle: Geologie von Rheinland-Pfalz, Landesamt für Geologie und Bergbau, Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 2005 Internet: Seite des Landesamtes für

	<p>Die Hochfläche ist zur Mosel hin in eine Folge von Höhenriedeln mit steilen Flanken und tiefen schmalsohligen Kerbtälern zerschnitten, entstanden durch die Erosionskraft vom Lienischbach, Peterswalder Bach mit Hühnenbach und Ankenbach sowie Altlayerbach mit Bergbach und Belger Bach, die die Hochebene spalierartig entwässern.</p> <p>Die stratigraphischen Einheiten, allesamt unterdevonisch, erstrecken sich vom Ober-Siegen mit den charakteristischen Dhrontal-Schichten über die Zerfer Schichten bis hin zu den Kauber Schichten (Hunsrückschiefer) im Unter-Ems. Petrographisch stellen sich die Dhrontalschichten als Wechselfolgen aus Quarzsandsteinen und sandigen Tonschiefern dar. Die Zerfer Schichten bestehen aus quarzitischen Sandsteinen und sandigen Tonschiefern, während die Kauber Schichten vorwiegend aus Tonschiefern und Bänderschiefen bestehen, die untergeordnet schwachsandig sind. Die Tonschiefer sind verhältnismäßig wenig durchlässig, in stärker zerklüfteten Bereichen wird jedoch eine höhere Durchlässigkeit erreicht.</p> <p>Bemerkenswert ist eine weit verbreitete Gangmineralisation in den feinklastischen marinen Sedimenten, die in der Vergangenheit zu weitverbreitetem Abbau von Silber-, und Buntmetallerzen im Untersuchungsgebiet geführt hat. Die Bergbautätigkeiten haben eine große Zahl von Abbauhohlräumen und großflächige Abraumhalden zurückgelassen, die teilweise sogar zum unterirdischen Abfließen der Bäche führen.</p> <p>Die rezenten Stollen dienen zahlreichen Anhang II und IV Fledermausarten als Balz- und Winterquartier.</p>	<p>Geologie und Bergbau, RLP</p> <p>http://www.lgb-rlp.de/</p>
Böden	<p>In ebener Lage konnten sich aus dem devonischen Tonschiefer relativ mächtige Braunerden bilden, im Gebiet vor allem auf der Hochfläche um Hahn, Briedeler Heck, Altlay, Peterswald-Löffelschied und Tellig herum. Dieser Bereich wird intensiv landwirtschaftlich genutzt, jeweils außerhalb der FFH-Gebietsgrenze. Auf den Steilhängen der Kerbtäler von Lienisch-, Altlayer und Peterswalder Bach mit ihren Quellarmen konnten sich dagegen nur geringmächtige Ranker ausbilden. In diesen Steillagen tritt an vielen Stellen das anstehende Gestein zutage. Das saure und nährstoffarme devonische Ausgangsgestein lässt als natürliche Ausbildung nur artenarme Hainsimsen-Buchenwälder auf den Flanken zu. Nur in südexponierten Lagen dominieren Traubeneichen sowie Schluchtwälder in den engen, nördlich / nordwestlich orientierten Kerbtälern sowie und Erlen-Eschenauenwälder entlang der Bachläufe.</p> <p>In ebenen Lagen handelt es sich v.a. um Braunerden und Podsol-Braunerden, bei hochanstehendem Grundwasser oder wasserstauenden Horizonten können auch Gleye und Pseudogleye auftreten, insbesondere auf der Hochfläche.</p>	<p>Stand: 1995</p> <p>Quelle: Planung vernetzter Biotopsysteme Landkreis Bernkastel-Wittlich, LUWG 1995</p>
Hydrologie	<p>Typisch für das Devon haben sich durch Hebung des Grundgebirges und Erosion durch das abfließende Wasser tiefe und steile Kerbtäler im Gestein gebildet, die die Hochfläche spalierartig zur Mosel hin entwässern. Der Altlayer Bach wird durch mehrere Quellarme gespeist: der Belger Bach entspringt auf ca. 300 m über NN bei Rödelhausen; der Morsbach entspringt am Kippelsberg (470 m ü. NN), der Wilwersbach östlich der Ortschaft Hahn (480 m ü. NN), beide bilden nach ihrem Zusammenfluss den Hitzelbach, der bei Kaspersmühle in den Altlayer Bach mündet. Ein weiterer Nebenbach des Altlayer Baches ist der Peterswalder Bach, im Unterlauf bis zur Mündung in den Altlayer Bach Wahlhauserbach genannt, wird gespeist vom Biemesbach (Wahlhausen, 420 m ü. NN), Ankenbach mit Niederwiesbach (Zwischen Panzweiler und Walhausen, ca. 400 m ü. NN) sowie Hühnenbach (östlich von Tellig, ca. 450 m ü. NN).</p>	<p>Stand: 2013</p> <p>Quelle: www.lgb-rlp.de, Landesamt für Geologie und Bergbau RLP</p>

	<p>Der Altlayer Bach mündet nach knapp 12 km als rechter Nebenbach in der Ortslage von Zell in die Mosel.</p> <p>Der Lienischbach entwässert die nordwest-Flanken des Gebietes mit zahlreichen Quellarmen, fließt selbst aber außerhalb des FFH-Gebietes.</p> <p>Das Schiefergebirge ist ein silikatischer KlufftGrundwasserleiter mit geringer Mineralisation.</p> <p>Trinkwasserschutzgebiete sind im Gebiet nicht ausgewiesen.</p>	
Klima	<p>Aufgeführt sind die Klimadaten der Messstationen in Bernkastel-Kues (B), 120 m ü. NN und am Flughafen Hahn (H), 503 m ü. NN mit den Abweichungen zum langjährigen Mittelwert (IM) von 1961 - 1990:</p> <p>B: Jahresmitteltemperatur: 9,9 °C (- 0,2 °C IM) Wärmster Monat: Juli 21,5 °C (+ 2,9 °C IM) Kältester Monat: Januar - 0,5 °C (- 2,4 °C IM) Jahresniederschlag 699 mm (99 % IM) Monat max: Juli 128 mm (197 % IM) Monat min: April 12 mm (24 % IM)</p> <p>H: Jahresmitteltemperatur: 7,4 °C (- 0,4 °C) Wärmster Monat: Juli 19,4 °C (+ 3,3 °C) Kältester Monat: Januar - 3,7 °C (- 3,6 °C) Jahresniederschlag 719 mm (105 % IM) Monat max: August 119 mm (172 % IM) Monat min: April 10 mm (21 % IM)</p> <p>Klimadaten für das Jahr 2010: Sehr kalte Tage gab es im Dezember und Januar, wärmer als normal war nur der Juli. Die Niederschlagsmenge lag im langjährigen Durchschnitt, wobei im Sommer durch Gewitter eine unterschiedliche Verteilung zu beobachten war.</p>	<p>Stand: 2010 Quelle: K.-H. Süßflow, Dendrocopos Band 38</p>
<p>Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwald u.a. (BA) 1661,21 ha (77 %); davon (BA) 290,95 ha (18 %) (BAb) 1051,67 ha (63 %) (BA_{bi}) 119,58 ha (7 %) (BA_{bl}) 18,96 ha (1 %) (BA_{bm}) 128,06 ha (8 %) (BA_{bmw}) 15,63 ha (1 %) (BA_i) 3,74 ha (> 1 %) (BA_m) 19,91 ha (1 %) (BA_t) 12,71 ha (1 %)</p> <p>Perlgras-Buchenwald (BC) 215,60 ha (10 %); davon (BC) 6,47 ha (3 %) (BC_a) 179,17 ha (83 %) (BC_{ai}) 29,96 ha (114 %)</p> <p>Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a. (ED) 89,75 ha (4 %) Quelle und Quellwald (SB) 84,81 ha (4 %)</p> <p>Stieleichen-Hainbuchenwald (Silikat) (HA) 84,49 ha (4 %); davon (HA) 0,36 ha (> 1 %) (HA_i) 62,45 ha (74 %)</p>	<p>Stand: 08.02.2011 Quelle: Auswertung HpnV</p>

	<p>(HAu) 21,68 ha (26 %)</p> <p>Bergulmen-Lindenwald (HE) 15,55 ha (1 %)</p> <p>Bach und Bachuferwald (SA) 6,48 ha (> 1 %)</p> <p>Felsenbirnengebüsch u.a. (EG) 3,44 ha (> 1 %)</p> <p>Offener Fels und offene Gesteinshalde (EH) 2,42 ha (> 1 %)</p> <p>Traubeneichen-Hainbuchenwald (HC) 1,99 ha (>1 %) und (XX) 1,34 ha (>1 %)</p> <p>Erlen- und Eschensumpf (durchrieselt) (SC) 0,50 ha (> 1 %)</p> <p>Waldfreies Niedermoor (Wasserpfl.) (GD) 0,35 ha (> 1 %)</p> <p>Waldfreies Niedermoor (Röhrichte) (GC) 0,22 ha (> 1 %)</p> <p>Spitzhorn-Lindenwald u.a. (HF) 0,03 ha (> 1 %)</p> <p>Summe 2168,18 ha (100 %)</p> <p>Den größten Flächenanteil (77 %) würden gemäß der geologischen Ausgangssituation saure, artenarme Hainsimsen-Buchenwälder verschiedener Ausprägung beanspruchen, gefolgt von Perlgras-Buchenwäldern mit 10 %. In den unteren Hangbereichen schließen sich Stieleichen-Hainbuchenwälder (4 %) sowie wärmeliebende Wald- und Gehölzbestände auf den Felskuppen und -nasen, wie der Habichtskraut-Traubeneichenwald (4 %), an. Gewässerbegleitende Waldbestände machen insgesamt 5 % aus, Schluchtwälder nur 1 %.</p>	
--	---	--

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Das Altlayer Bachtal wird bereits seit der Römerzeit vom Menschen besiedelt und genutzt. Hinweise darauf bieten vor allem die Ruinen der spätrömischen Höhensiedlung „Alteburg“, ca. 4,5 km südöstlich von Zell auf einem 75 m hohen, vom Altlayer Bach umflossenen Felsensporn. Die römischen Funde sind Teil der „Straße der Römer“ und als solche im Gelände beschildert.</p> <p>Es finden sich alte Schiefer- und Erzstollen wieder, der Wald wurde als Niederwald genutzt. In Altlay wurde in der Grube Adolph-Helene durch die Gewerkschaft Barbarasegen unter anderem Blei-, Zink-, Silber- und Kupfererz abgebaut. Laut Schätzungen wurden insgesamt 384.000 t Roherz gefördert. Es existierte eine Kleinbahn von der Grube bis nach Zell zur Verschiffung der gewonnenen Erze. Oberleitung und Verwaltung der Grube Adolf-Helene übernahm 1914 das Bergtechnische Büro von Oskar Daub, Ing.- Bergverwalter in Altlay. Das 1409 erstmals erwähnte Bergwerk wurde 1959 endgültig geschlossen. An der Gemarkungsgrenze zwischen Altlay, Belg und Peterswald-Löffelscheid sind heute noch Ruinen der Grube Adolph-Helene vorhanden.</p> <p>Seit 1984 wird im Altlayer Bachtal wieder Schiefer unter Tage abgebaut. Derzeit erfolgt der Abbau in einer Tiefe von 120 m unter den Gemarkungen Altlay und Belg.</p>	<p>Stand: 2010</p> <p>Quelle:</p> <p>http://www.naturschutz.rlp.de/?q=node/66</p> <p>http://de.wikipedia.org/wiki/Grube_Adolph-Helene</p> <p>http://www.zell-mosel.com/html/seiten_tourismus/Entdecken/Wandern/themenwanderwege/strasse_der_roemer.html</p>
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Wälder: 1924,27 ha, 89 %</p> <p style="padding-left: 20px;">davon Mischwald: 1573,82 ha, 73 %</p> <p style="padding-left: 20px;">davon Laubwald: 229,44 ha, 11 %</p> <p style="padding-left: 20px;">davon Nadelwald: 121,01 ha, 6 %</p> <p>Grünland: 117,47 ha, 5 %</p> <p style="padding-left: 20px;">davon brach: 4,29 ha, > 1 %</p> <p>Ackerland: 53,93 ha, 2 %</p>	<p>Stand: 08.02.2011</p> <p>Quelle: LUWG-Dr. Berberich;</p> <p>Auswertung der Folie 21 Automatisierte Liegenschaftskarte (ALK)</p>

	<p>davon brach: 2,01 ha, > 1 %</p> <p>Bach: 12,06 ha 1, %</p> <p>Gehölz: 8,39 ha, > 1 %</p> <p>Anderes Unland: 3,93 ha, > 1 %</p> <p>Teich, Weiher: 0,44 ha, > 1 %</p> <p>Wasser (3410): 0,07 ha, > 1 %</p> <p>Weitere Nutzungen: 47,62 ha, 2 %</p> <p>Gesamt: 2168,17 ha, 100 %</p>	
Weitere aktuelle Nutzungen	<p>Rohstoffe: im Gebiet werden keine mehr abgebaut</p> <p>Waldwirtschaft: Siehe Fachbeitrag Landesforsten</p> <p>Landwirtschaft: Siehe Fachbeitrag Landwirtschaft</p> <p>Tourismus: Wandern (Moselsteig), Mineraliensammler, Geo-Caching</p>	Stand: 2013

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes																																
	<p>Grünland: 117,47 ha, 5 %</p> <p>davon brach: 4,29 ha, > 1 %</p> <p>Ackerland: 53,93 ha, 2 %</p> <p>davon brach: 2,01 ha, > 1 %</p> <p>Grünland-Ackerverhältnis: 2,18 : 1</p>	<p>Stand: 08.02.2011</p> <p>Quelle: LUWG, Dr. Berberich; Auswertung der Folie 21 Automatisierte Liegenschaftskarte (ALK)</p>																														
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	<p>Flächennutzung</p> <p>Das FFH-Gebiet erstreckt sich über die Gemarkungen Altlay, Belg, Briedel, Hahn, Panzweiler, Peterswald-Löffelscheid, Schauern, Tellig, Walhausen und Zell, der Verbandsgemeinden Kirchberg/ Hunsrück und Zell.</p> <p>Die folgende Tabelle stellt die Flächenverteilung von Gemarkungsfläche zu tatsächlich genutzter landwirtschaftlicher Fläche in den Gemarkungen dar.</p> <p>Tabelle: Gemeinde- und Landwirtschaftliche Flächenverteilung</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Gemarkungen</th> <th>Fläche [km²]</th> <th>Landwirtschaftsfläche* [km²]</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Altlay</td> <td>5,75</td> <td>1,04</td> </tr> <tr> <td>Belg</td> <td>4,79</td> <td>1,71</td> </tr> <tr> <td>Briedel</td> <td>26,6</td> <td>11,38</td> </tr> <tr> <td>Panzweiler</td> <td>3,85</td> <td>2,41</td> </tr> <tr> <td>Peterswald</td> <td>15,33</td> <td>3,74</td> </tr> <tr> <td>Schauren</td> <td>3,05</td> <td>k. A.</td> </tr> <tr> <td>Tellig</td> <td>1,21</td> <td>1,2</td> </tr> <tr> <td>Wallhausen</td> <td>2,27</td> <td>k. A.</td> </tr> <tr> <td>Zell</td> <td>44,98</td> <td>5,63</td> </tr> </tbody> </table> <p>Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Flächennutzung 31.12.2012</p> <p>*tatsächlich genutzte landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe, auch gemarkungsübergreifend</p>	Gemarkungen	Fläche [km²]	Landwirtschaftsfläche* [km²]	Altlay	5,75	1,04	Belg	4,79	1,71	Briedel	26,6	11,38	Panzweiler	3,85	2,41	Peterswald	15,33	3,74	Schauren	3,05	k. A.	Tellig	1,21	1,2	Wallhausen	2,27	k. A.	Zell	44,98	5,63	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: Fachbeitrag Landwirtschaft zur Erstellung der Bewirtschaftungspläne der FFH-Gebiete Hunsrück Nord</p>
Gemarkungen	Fläche [km²]	Landwirtschaftsfläche* [km²]																														
Altlay	5,75	1,04																														
Belg	4,79	1,71																														
Briedel	26,6	11,38																														
Panzweiler	3,85	2,41																														
Peterswald	15,33	3,74																														
Schauren	3,05	k. A.																														
Tellig	1,21	1,2																														
Wallhausen	2,27	k. A.																														
Zell	44,98	5,63																														

	<p>Tabelle: Landwirtschaftliche Betriebe in den vom FFH-Gebiet betroffenen Gemarkungen</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Gemarkungen</th> <th>Landwirtschaftliche Betriebe, inklusive Weinbau (Stand 2010)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Altlay</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Belg</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>Briedel</td> <td>56</td> </tr> <tr> <td>Panzweiler</td> <td>5</td> </tr> <tr> <td>Peters-</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Schauren</td> <td>k. A.</td> </tr> <tr> <td>Tellig</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Walhausen</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Zell</td> <td>128</td> </tr> </tbody> </table>	Gemarkungen	Landwirtschaftliche Betriebe, inklusive Weinbau (Stand 2010)	Altlay	3	Belg	4	Briedel	56	Panzweiler	5	Peters-	3	Schauren	k. A.	Tellig	3	Walhausen	1	Zell	128	
Gemarkungen	Landwirtschaftliche Betriebe, inklusive Weinbau (Stand 2010)																					
Altlay	3																					
Belg	4																					
Briedel	56																					
Panzweiler	5																					
Peters-	3																					
Schauren	k. A.																					
Tellig	3																					
Walhausen	1																					
Zell	128																					
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Aktuell kein Bodenordnungsverfahren im Gebiet.	Stand: 2012 Quelle: Fachbeitrag Landwirtschaft																				
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	<p>Innerhalb des Gebietes spielt Landwirtschaft keine Rolle. Vorrang- und Vorbehaltsflächen sind nur kleinflächig südöstlich und südwestlich von Schauren und südlich Altlay, jeweils direkt am Rand der FFH-Abgrenzung ausgewiesen. Vorbehaltsflächen sind dargestellt, ebenfalls kleinflächig, südlich Löffelscheid und südlich Altlay.</p> <p>Außerhalb des Gebietes sind großflächig Vorrang- und Vorbehaltsflächen um Tellig, Schauren, Walhausen, Panzweiler, Peterswald-Löffelscheid und Altlay sowie entlang der Westgrenze am Unterlauf des Altlayer Baches, bei den drei Mühlen und rund um Briedeler Heck ausgewiesen.</p>	Stand: 2012 Quelle: Fachbeitrag Landwirtschaft																				

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

Siehe Anlage 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand: Februar 2018)

Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name [» hier]	ha ²	ha ³	EZ G ⁴	EZ S ⁵	EZA A ⁶	EZ B ⁷
	3150	Eutrophe Stillgewässer	0					
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	3,32	0,25				
	6410	Pfeifengraswiesen	0,14					
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0,15					
	6510	Flachland-Mähwiesen	20,7	6,6	A = 0,7 B = 25,7 C = 0,9	A = 0 B = 26,7 C = 0,6	A = 0,7 B = 25 C = 1,6	A = 17,3 B = 8,0 C = 0,7
	8150	Silikatschutthalden	0,03					
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	1,27	1,83				
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	0	0,05				
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	85,7	4,3				
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	146,2	4,2				
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	46,3					
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	21,0	28,3				
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	16,1	9,6				
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzauenwälder)*	1,69	1,44	A = 1,5 B = 1,7 C = 0,0	A = 0,7 B = 2,4 C = 0,0	A = 0,7 B = 2,4 C = 0,0	A = 0,7 B = 2,4 C = 0,0

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2013, Quelle: LökPlan, landesweite Biotopkartierung, eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Flächengröße der FFH-LRT nach GIS-technischer Verschneidung mit der FFH-Gebietsgrenze (Stand: 2013 Quelle: LökPlan, landesweite Biotopkartierung, eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ LRT-Fläche außerhalb des FFH-Gebiets, die im Rahmen dieses Bewirtschaftungsplans berücksichtigt wird

⁴ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2013 Quelle: LökPlan landesweite Biotopkartierung, eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung) (vgl. Kap. 1)

⁵ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁶ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁷ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

(nicht bewertet = n. b.)

* prioritärer Lebensraumtyp

Der LRT-Typ 3150 konnte im Gebiet nicht nachgewiesen werden, da die erforderlichen Pflanzengesellschaften nur fragmentarisch vorkommen (s.u.).

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Trichomanes speciosum</i>	Prächtiger Dünnfarn	r	B	A	C	A
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	r	A	A	A	A
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	r	A	A	A	A
	<i>Barbastellus barbastella</i>	Mopsfledermaus	u	A	A	A	A
	<i>Cottus gobio</i>	Groppe	r	B	B	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2013 Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung) (vgl. Kap. 1)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	
LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
3260	<p>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Der Altlayer Bach mit seinen Nebengewässern durchzieht das Gebiet von Osten bei Rödelhausen nach Nordwesten am Stadtrand von Zell, nahe der Mündung in die Mosel. Er ist weitgehend naturnah ausgeprägt mit guter Wasserqualität. Gesäumt wird er teilweise von häufig einreihigen Erlen-Eschen-Beständen, die auf weiten Strecken nicht die Voraussetzungen erfüllen, als eigener LRT dargestellt zu werden (siehe auch 91E0*).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Gefährdet wird der Bach durch Nährstoffeinträge aus der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung im Umfeld von Quelle und Oberlauf.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Insgesamt sind Bäche mit einer Fläche von ca. 12 ha im Gebiet erfasst (s. aktuelle Nutzungstypenstruktur), in der hpnV sind 6,48 ha als Bach und Bachuferwald kartiert. Aktuell erfüllt davon nur etwa die Hälfte (3,3 ha) die Kriterien als FFH-LRT. Als typische Arten kommen hier stellenweise <i>Ranunculus fluitans</i>, <i>Veronica beccabunga</i> und verschiedene Moose vor.</p> <p>Das Fließgewässersystem ist vor allem im zentralen Teil des Gebietes westlich Altlay naturnah ausgebildet und hat hier eine wesentliche Funktion als überregionales Vernetzungselement zwischen einer Vielzahl von Lebensraumtypen. Durch Entfernung von Koniferenbeständen auf Auwaldstandorten kann diese Vernetzungsfunktion bedeutend ausgebaut werden, vor allem im östlichen Teil zwischen Rödelhausen und Altlay.</p> <p>Die Gewässergütekarte von Rheinland-Pfalz weist den Bach als gering belastet aus (Güteklasse I-II). Das Vorkommen von <i>Epeorus sylvicola</i> (Eintagsfliege) weist darauf hin, dass der Quellbachbereich noch relativ naturnah ausgebildet ist. Die hier vorkommende Groppe ist mit 23 Fundnachweisen die am häufigsten im Rahmen der Biotopkartierung nachgewiesene Kleinfischart des Planungsraumes.</p>

	<p>Fließgewässer kommen in sämtlichen Regionen von Rheinland-Pfalz vor. Ausbildungen dieses Lebensraumtyps mit einer reichen untergetauchten Vegetation konzentrieren sich auf die westliche Eifel, kleinere Bereiche des Westerwaldes und vor allem auf den Pfälzerwald sowie die Fließgewässer, die vom Haardtrand durch die Rheinaue zum Rhein fließen. Den vorhandenen Beständen im Hunsrück und somit auch hier im Gebiet kommt damit eine hohe Bedeutung zu.</p>
6410	<p>Pfeifengraswiesen</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im Gebiet kommt eine Pfeifengraswiese in gutem Erhaltungszustand mit ca. 0,14 ha südlich von Altlay am Kippelsberg vor.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen sind aktuell nicht erkennbar. Die Fläche ist nicht gedüngt, nicht verbracht und nicht verbuscht. Diese Wiesen reagieren sehr empfindlich auf Düngung und Aufgabe oder Änderung der Bewirtschaftung. Der Artenreichtum ist als mittel zu bewerten, es kommen keine Orchideen vor. Dafür konnten typische Heuschreckenarten wie <i>Chorthippus dorsatus</i>, <i>Chrysochraon dispar</i> und <i>Mecosthetus grossus</i> beobachtet werden.</p> <p>In der hpnV ist der LRT nicht erfasst. Waldfreie Niedermoore umfassen weniger als 1% der Fläche.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Für das Gesamtgebiet ist der LRT wegen der geringen Fläche von untergeordneter Bedeutung, lokal aber wichtig als Standort seltener Pflanzenarten. Pfeifengraswiesen findet man meist auf sauren, örtlich auch basenreichen, nährstoffarmen, nicht gedüngten, stagnierend staufeuchten Standorten. Die Fläche im FFH-Gebiet dürfte sekundär als Entwicklungsstadium entwässerter Waldbinsen-Wiesen und Kleinseggenriede entstanden sein. Im Sinne der Biodiversität ist der Erhalt ein wichtiges Entwicklungsziel im Gebiet.</p>
6430	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Lebensraumtypisch ausgeprägt kommen feuchte Hochstaudenfluren nur im zentralen Teil des Gebiets westlich Altlay vor, nahe einem naturnahen Gewässerabschnitt (s.o.). Darüber hinaus kommen kleine Bestände an feuchten Hochstaudenfluren an vielen Stellen des Gebietes vor, sie erfüllen aber nicht die Anforderungen an den LRT, da es sich in der Regel um artenarme Dominanzbestände nitrophytischer Arten handelt. Eigene Erhebungen wurden nicht systematisch durchgeführt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen sind aktuell nicht erkennbar. Die Fläche ist nicht verbuscht, die Artengemeinschaft stabil.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Für das Gesamtgebiet ist der LRT wegen der geringen Fläche von untergeordneter Bedeutung, lokal aber wichtig als Standort vieler Pflanzen- und Tierarten, vor allem hohe Individuen- und Artendichte bei den Insekten. Durch die lineare Ausbildung der Hochstauden entlang des Altlayer Bachs erfüllen sie eine lebensraumverbindende Funktion im Biotopnetz. Von einer Entfernung von Fichtenbeständen aus den Auen würde der LRT profitieren und sich weiter ausbreiten. Die natürlichen feuchten Staudensäume sind ungenutzt, sie bleiben durch die Gewässerdynamik erhalten.</p>
6510	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Der LRT kommt mit ca. 20,7 ha im Gebiet vor, dazu wurden noch 6,6 ha angrenzend an das Gebiet oder in einem max. 1 km weiten Umkreis im Rahmen eines Zusatzauftrages erfasst. Die Flachland-Mähwiesen sind flächenmäßig der bedeutendste Offenland-LRT im Gebiet. Sie kommen vor allem am Rand des FFH-Gebiets westlich Peterswald und bei Altlay vor. Die Bestände weisen durchweg einen hervorragenden (A) bis guten (B) Erhaltungszustand</p>

	<p>auf, lediglich 0,9 ha sind in einem mittleren Zustand. Die Struktur ist bei ca. 95% der Flächen gut. Typische Arten, die im Gebiet verbreitet vorkommen sind, sind z.B. Margarite, Wiesen-Flockenblume oder Wiesen-Witwenblume.</p> <p>Außerhalb des Gebietes wurden ebenfalls LRT-Bereiche gefunden. Alle Flächen weisen einen hervorragenden (A) oder guten (B) Erhaltungszustand auf, auch sie sind potenziell von Umbruch oder Intensivierung bedroht.</p> <p>Gesamtanteile der Biotoptypen (innerhalb und außerhalb des Gebietes): Magerwiese xED1: 8 Flächen mit 5,9 ha Fettwiese xEA1: 21 Flächen mit 21,4 ha</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Nur kleine Bereiche werden im Rahmen des Vertragsnaturschutzes bewirtschaftet, somit besteht aktuell eine Intensivierungs- oder gar Umbruchsgefahr. Beeinträchtigungen durch Nutzungsaufgabe mit Zunahme von Brachezeigern, Verbuschung oder Trittschäden kommen in der Regel nicht vor oder sind nur kleinflächig. Insgesamt lagen 2011 4 ha brach.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Flachland-Mähwiesen gehören zu den charakteristischen Wiesentypen in Rheinland-Pfalz. Die unterschiedlichen Ausprägungen der bunten blütenreichen Glatthafer-Wiesen bestimmen vom Frühling bis in den Sommer das Landschaftsbild der Regionen. Typische Glatthaferwiesen zeichnen sich durch ein breites Spektrum an Pflanzenarten aus, das wiederum mit dem Vorkommen vieler Tierarten, insbesondere zahlreicher Insektenarten, einhergeht. Die Wiesen im Gebiet sind artenreich und extensiv bewirtschaftet.</p> <p>Der europaweite Verbreitungsschwerpunkt dieser Wiesen liegt in Süd(west)deutschland. Rheinland-Pfalz trägt deshalb eine besondere Verantwortung zur Sicherung der artenreichen Flachland-Mähwiesen in Europa. Entsprechend hoch sind die erhaltenen artenreichen, extensiv bewirtschafteten Flächen im Gebiet zu bewerten. Brachen spielen keine große Rolle. Die Sicherung des LRT 6510 ist ein wichtiges Erhaltungsziel für das FFH-Gebiet. Auch die außerhalb der Gebietsabgrenzung liegenden Vorkommen sollten in die Umsetzung einbezogen werden, da sie das LRT Angebot sinnvoll ergänzen und in einem deutlichen funktionalen Zusammenhang zum Gebiet stehen und zur Vernetzung gleichartiger LRT beitragen. Sie bilden Vernetzungs- oder Trittsteinflächen, die für den genetischen Austausch zwischen wiesenbewohnenden Tier-Populationen (Schmetterlinge, Heuschrecken und andere Insektenarten sowie einige Vogelarten) im näheren und weiteren Umkreis, insbesondere auch zu anderen FFH-Gebieten, von hoher Bedeutung sind.</p> <p>Vom gesamten Grünland im Gebiet, ca. 117 ha, gehören etwa 20 ha dem FFH-LRT an, kleine Anteile davon in magerer Ausprägung. Dies zeigt, dass das übrige Grünland im Gebiet heute überwiegend intensiv genutzt wird und sich entsprechend artenarm präsentiert.</p>
<p>8150</p>	<p>Silikatschutthalden</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Die einzige Silikatschutthalde befindet sich bei der ehemaligen Grube Gute Hoffnung nordwestlich Hahn. Eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen sind aktuell nicht erkennbar. Der Lebensraumtyp der Silikatschutthalden ist selten und durch Sukzession besonders gefährdet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Silikatschutthalden sind überwiegend in der Eifel und im Moseleinzugsbereich verbreitet. Vor allem nordwestlich Altlay gibt es eine Reihe weiterer Schutthalden bei ehemaligen Gruben, die aber die Kriterien des LRTs nicht erfüllen. Aufgrund der Seltenheit dieses LRTs im Gebiet und dem Ziel einer vielfältigen Biodiversität, kommt dem Erhalt eine besondere Bedeutung zu.</p>

<p>8220</p>	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Silikatfelsen finden sich an sechs Standorten, mit 1,27 ha innerhalb sowie 1,83 ha angrenzend an das FFH-Gebiet; Schwerpunkt sind die Bachtäler um Altlay.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Repräsentanz, Erhaltungszustand und Gesamtwert landesweit sind nach Standarddatenbogen als mittel bis gering erfasst. Eigene Untersuchungen dieses LRT wurden nicht durchgeführt. Eine akute Gefährdung ist aber nicht erkennbar. Wie die Kalkfelsen sind auch die Silikatfelsen Lebensraum hoch spezialisierter Pflanzen- und Tierarten, die auf solch extreme Standorte angewiesen sind. Die lückige Vegetation dieses Lebensraumtyps ist an extreme Standortbedingungen wie stark wechselnde Temperaturen, eine schlechte Nährstoff- und eine wechselhafte Wasserversorgung angepasst. Da kaum eine Bodenbildung stattfindet, konzentrieren sich viele Pflanzenarten auf Felsspalten oder kleine Höhlen, in denen sie Substratansammlungen oder eine gleichmäßige Wasserversorgung durch Sickerwasser vorfinden. Moose, Flechten und Farne dominieren.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Schwerpunktvorkommen dieses Lebensraumtyps liegen in den klimatisch besonders begünstigten Felshängen der Durchbruchstäler von Ahr, Lahn, Mittelrhein, Mosel und Nahe. In der hpnV ist der LRT zusammen mit Gesteinshalden mit 2,4 ha erfasst. Dies entspricht etwa der aktuellen Verbreitung. Im Sinne der Biodiversität kommt dem Erhalt des LRTs im Gebiet eine wichtige Funktion zu.</p>
<p>8230</p>	<p>Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Eine Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation kommt nur an einem Standort mit 0,05 ha angrenzend an das FFH-Gebiet beim Forsthaus Irlenborn vor. Eigene Untersuchungen dieses LRT wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Repräsentanz, Erhaltungszustand und Gesamtwert landesweit sind nach Standarddatenbogen als mittel bis gering erfasst. Eine akute Gefährdung ist nicht erkennbar.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Silikatfelskuppen sind charakteristisch für die seltenen primär waldfreien Standorte. Die deutschen Hauptvorkommen dieses Lebensraumtyps liegen in Rheinland-Pfalz. Einige der typischen Pflanzengesellschaften kommen nahezu ausschließlich in Rheinland-Pfalz vor, daher hat das Gebiet für den Erhalt dieses LRTs eine große Bedeutung.</p>
<p>9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwald</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Dieser LRT kommt an 26 Standorten im Gebiet mit 85,7 ha vor; die Schwerpunkte liegen um Altlay sowie nördlich und südlich Peterswald. Drei weitere Vorkommen mit 4,3 ha liegen außerhalb. Als typische Arten findet man Rotbuche, Traubeneiche, Weiße Hainsimse, Heidelbeere und Wald-Sauerklee. Eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Erhaltungszustand und Gesamtwert landesweit sind nach Standarddatenbogen als mittel bis gering erfasst, die Repräsentanz als gut.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Hainsimsen-Buchenwälder sind in Rheinland-Pfalz weit verbreitet. Dieser LRT kommt in den FFH-Gebieten im nördlichen Hunsrück und außerhalb derselben regelmäßig vor. Der LRT würde nach der hpnV 77 % der Fläche bestocken, aktuell sind es knapp 86 ha</p>

	<p>(= 4,2 %), d.h. im Gebiet ist dieser LRT weit unterrepräsentiert.</p> <p>Stattdessen dominieren Eichen-, Nadel- und Mischwälder. In den Waldentwicklungszielen von Landesforsten ist eine Erhöhung des Buchenanteils vorgesehen.</p> <p>Der Erhalt dieses LRT ist ein wichtiges Ziel im FFH-Gebiet, zumal er den größten Anteil bei einer natürlichen Entwicklung hätte. Auch die außerhalb der Gebietsabgrenzung liegenden Vorkommen sollten in die Umsetzung einbezogen werden, da sie das geringe LRT Angebot im Gebiet sinnvoll ergänzen und in einem deutlichen funktionalen Zusammenhang zum Gebiet stehen und zur Vernetzung gleichartiger LRT beitragen.</p>
9130	<p>Waldmeister-Buchenwald</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Dieser LRT kommt an 26 Standorten im Gebiet mit 146,2 ha vor, dazu kommen außerhalb des Gebiets fünf Standorte mit 34,2 ha. Der LRT ist überall im Gebiet anzutreffen; der größte zusammenhängende Bestand liegt im Westen. Die Buche ist die dominierende Baumart, Nebenbaumarten sind außer Bergahorn und Eiche auch Esche, Linde und Hainbuche. In der Regel ist die Krautschicht dieser Wälder gut ausgebildet, oft ist sie reich an Frühjahrsblühern. Eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Repräsentanz, Erhaltungszustand und Gesamtwert landesweit sind nach Standarddatenbogen als mittel bis gering erfasst.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Dieser Lebensraumtyp konzentriert sich in Rheinland-Pfalz auf den Bereich nördlich der Mosel, vor allem das Gutland (Bitburger Land), die Eifel und den Westerwald. Eher selten kommt der Waldmeister-Buchenwald in Hunsrück, Pfälzerwald und im Oberrhein-Tiefland vor, insofern ist der Erhalt dieses LRT im FFH-Gebiet Altlayer Bachtal ein wichtiges Erhaltungsziel. Der aktuelle Anteil ist etwas niedriger als unter natürlichen Entwicklungsbedingungen. Auch die außerhalb der Gebietsabgrenzung liegenden Vorkommen sollten in die Umsetzung einbezogen werden, da sie das LRT Angebot sinnvoll ergänzen und in einem deutlichen funktionalen Zusammenhang zum Gebiet stehen und zur Vernetzung gleichartiger LRT beitragen.</p>
9160	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Er kommt an drei Standorten im Gebiet mit 46,3 ha Fläche vor; alle liegen am östlichen Rand des Gebiets südöstlich Peterswald. Eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Repräsentanz, Erhaltungszustand und Gesamtwert landesweit sind nach Standarddatenbogen als mittel bis gering erfasst.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Sekundär sind Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder vielfach durch historische Waldbewirtschaftungsformen aus feuchten Buchenwäldern entstanden. Großflächige Bestände des Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwalds sind in Rheinland-Pfalz auf die Oberrheinebene beschränkt. Weitere Verbreitungsschwerpunkte liegen in Westerwald und Hunsrück.</p> <p>Nach der hpnV würde dieser Wald-LRT 4 % (= ca. 85 ha) bestocken, aktuell sind es ca. 46 ha, d.h. etwas mehr als die Hälfte der potenziellen Standorte. Erhalt und Förderung dieses LRT stellen wichtige Ziele im Gebiet dar.</p>
9170	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Dieser LRT kommt an 8 Standorten im Gebiet mit 21 ha vor, dazu kommen außerhalb des Gebiets 7 Standorte mit 28,3 ha. Der LRT ist vor allem am südwestlichen und nordwestlichen Rand des Gebietes verbreitet. Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder sind Mischwälder mit einem hohen Eichenanteil. Baum-, Strauch- und Krautschicht sind meist sehr artenreich. Natürlicherweise besiedeln diese thermophilen Wälder wechsellückige Standorte, oft in</p>

	<p>wärmebegünstigter Lage und auf tonig-lehmigen Böden. Im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung wurden die bekannten Bestände überprüft, die Sachdaten ergänzt und überarbeitet, die Abgrenzungen wurden nicht verändert.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Repräsentanz, Erhaltungszustand und Gesamtwert landesweit sind nach Standarddatenbogen als mittel bis gering erfasst.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder sind als Lebensraum wärmeliebender Arten lichter Wälder von herausragender Bedeutung. Rheinland-Pfalz verfügt über eine gute Ausstattung an primären Eichenstandorten und trägt eine besondere Verantwortung zur Sicherung des Lebensraumtyps in Europa. Der Erhalt dieses LRTs ist ein wichtiges Ziel im FFH-Gebiet. Auch die außerhalb der Gebietsabgrenzung liegenden Vorkommen sollten in die Umsetzung einbezogen werden, da sie das LRT Angebot sinnvoll ergänzen und in einem funktionalen Zusammenhang zum Gebiet stehen und zur Vernetzung gleichartiger LRT beitragen.</p>
<p>9180*</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder*</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Dieser LRT kommt an zwölf Standorten im Gebiet mit 16,1 ha vor, dazu kommen außerhalb des Gebiets sieben Standorte mit 9,6 ha. Der LRT ist vor allem am südwestlichen und nordwestlichen Rand des Gebietes verbreitet. Standorte von Schlucht- und Hangmischwäldern sind steile Hänge, Schluchten und Hangfüße. Die Artenausstattung ist typisch, die zur Charakterisierung wichtige Krautschicht enthält Indikatorarten wie Mondviole, Hirschzunge oder dornigen Schildfarn. Die bekannten Bestände wurden im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung überprüft, die Sachdaten ergänzt und überarbeitet, die Abgrenzungen wurden nicht verändert.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Repräsentanz, Erhaltungszustand und Gesamtwert landesweit sind nach Standarddatenbogen als mittel bis gering erfasst.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Schlucht- und Hangmischwälder kommen in allen rheinland-pfälzischen Naturräumen vor, vor allem im Hunsrück und den Durchbruchstätern von Rhein, Mosel, Saar, Lahn, Nahe und Ahr. Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen, die nur auf Sonderstandorten vorkommen. Sie sind besonders arten- und struktureich und, verglichen mit anderen Waldtypen, Lebensraum überdurchschnittlich vieler spezialisierter oder auffälliger Tier- und Pflanzenarten (s.o.) Der Erhalt dieses LRTs ist ein wichtiges Ziel im FFH-Gebiet. Auch die außerhalb der Gebietsabgrenzung liegenden Vorkommen sollten in die Umsetzung einbezogen werden, da sie das LRT Angebot sinnvoll ergänzen und in einem deutlichen funktionalen Zusammenhang zum Gebiet stehen und zur Vernetzung gleichartiger LRT beitragen.</p>
<p>91E0*</p>	<p>Erlen- Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*</p> <p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Im Gebiet kommen fünf Standorte mit 3,13 ha, vor allem im Nordwesten. Die bekannten Bestände wurden im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung überprüft, die Sachdaten ergänzt und überarbeitet; eine Fläche wurde neu abgegrenzt. Vor allem die Schwarzerle ist an der Artenausstattung dieses LRT beteiligt, daneben Eschen, Bergahorn oder Hainbuche.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Alle sind in einem guten (B) bis hervorragenden Erhaltungszustand (A) und typischer Artenzusammensetzung mit hohem Anteil an stehendem und liegendem Totholz.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Potentiell käme dieser LRT auch an den übrigen Fließgewässern im Gebiet vor. Dort finden sich jedoch lediglich Rudimente der ehemaligen Vorkommen, die die Kriterien als FFH-LRT</p>

	<p>nicht erfüllen. Von besonderer Bedeutung sind Auen- und Uferwälder mit noch weitgehend ungestörtem Wasserhaushalt. Die charakteristische Strukturvielfalt, verbunden mit einer hohen Anzahl ökologischer Nischen begründet ihre Bedeutung als Lebensraum einer Vielzahl teilweise seltener Tierarten.</p> <p>Der Erhalt und auch die Entwicklung an bislang nicht optimal ausgeprägten Standorten ist ein wichtiges Ziel im FFH-Gebiet. Auch die außerhalb der Gebietsabgrenzung liegenden Vorkommen sollten in die Umsetzung einbezogen werden, da sie das LRT Angebot sinnvoll ergänzen und in einem deutlichen funktionalen Zusammenhang zum Gebiet stehen und zur Vernetzung gleichartiger LRT beitragen.</p>
--	--

Folgender LRT wurden nicht nachgewiesen:	
3150	<p>Eutrophe Stillgewässer</p> <p>Die Einschätzung des Erhaltungszustandes war Aufgabe der Bewirtschaftungsplanung, konnte aber nicht vorgenommen werden, da die betreffenden Biotope nicht mehr vorhanden waren, bzw. in einem nicht mehr schutzwürdigen Zustand.</p> <p>Es fanden sich lediglich kleine Relikte von Wasserlinsendecken, eine typische Ufervegetation fehlte völlig.</p>

Art ¹	Status ²	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen, Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen, Bewertung im Gesamtgebiet
		<p>Fledermäuse:</p> <p>Ausgewertet wurden vorhandenen Daten, eigene Erhebungen der Arten wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Quellen: Weishaar, Manfred (Stand: 1992); Hillen, Jessica: Stollenkartierung im FFH-Gebiet 5909-301 (Stand: 27.01.2006).</p> <p>Das Altlayer Bachtal umfasst 106 Stollen (2009: 108) mit 112 (2009: 114) Eingängen und stellt das für Fledermäuse wertvollste Gebiet in Rheinland-Pfalz dar. Die Bestandszahlen liegen der SGD Nord vor. Eine detaillierte Darstellung aller zu den 106 Stollen zuzuordnenden Fledermausarten in der Karte ist aus maßstäblichen Gründen nicht möglich. Alle erfassten Stollen werden als Winter- und Sommerquartier genutzt.</p> <p>Daneben sind Altholzbestände mit Baumhöhlen und abgeplatzten Rindenpartien als Sommerquartiere von Bedeutung.</p> <p>Allgemeine Gefährdungen:</p> <p>Allgemeine Gefährdungen für alle Arten gehen von Mineraliensammlern und Geocachern aus. Es wurde ein Aufbrechen von Stollengittern, der Eintrag von Müll in die Stollen, das Befahren der Hänge und die Ablagerung von Holz vor den Stolleneingängen beobachtet. Verschütten der Stollen durch Felseinbrüche stellen ebenfalls eine potenzielle Gefährdung dar. Auch der Verlust von Jagdhabitaten durch (potenzielle) intensive Waldnutzung wäre für die meisten Arten im Gebiet existenzbedrohend.</p> <p>Erhaltungsziele:</p> <p>Die Sicherung der Stollen ist ein besonders wichtiges Erhaltungsziel für das Gebiet. Auch der Erhalt von Altholzbeständen sowie eine adäquate Ausstattung an Jagdhabitaten sind für die vorkommenden Fledermausarten von essentieller Bedeutung.</p>

<p>Myotis bechsteinii Bechsteinfledermaus</p>	<p>RL: 2</p> <p>Sommer- und Winterquartiere, Jagdhabitats</p>	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Die Bechsteinfledermaus kommt nordöstlich Altlay bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid vor.</p> <p>Als Winterquartier dienen neben Spalten an Bäumen vor allem auch die Stollen im Gebiet.</p> <p>Jagdhabitats findet sie vor allem in den Mischwäldern des Gebietes (und außerhalb der Abgrenzung). Sie jagt auch an Waldrändern.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Quartier- und Jagdhabitats sind im Gebiet und der Umgebung ausreichend vorhanden, eine Gefährdung aktuell nicht erkennbar.</p> <p>Wegen ihrer ausgeprägten Standorttreue ist die Bechsteinfledermaus durch Veränderungen ihres Lebensraums, unter anderem durch waldbauliche Maßnahmen, besonders gefährdet.</p> <p>Gefährdung (z.B. durch Lärm, Störung, Feuer) gehen für die Art durch touristische Nutzungen der Stollen aus. Beeinträchtigungen der teilweise vergitterten Stollen sowie andere Gefährdungen der Art sind im Gebiet derzeit allerdings nicht erkennbar.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Verfügbarkeit struktur- und nahrungsreicher Biotope mit einem großen Angebot an Baumhöhlen (Totholz) unterschiedlicher Sonnenexposition sind wesentliche Voraussetzungen, die der Lebensraum erfüllen muss. Diese Strukturen sind im Gebiet und der Umgebung ausreichend auch in den Mischwäldern vorhanden, der Erhalt stellt ein wesentliches Ziel im Gebiet dar.</p>
<p>Myotis myotis Großes Mausohr</p>	<p>RL: 2</p> <p>Sommer- und Winterquartiere, Jagdhabitats</p>	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Das Große Mausohr kommt nordöstlich Altlay bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid vor.</p> <p>Jagdhabitats findet sie in hallenartig strukturierten Wäldern ohne ausgeprägte Strauchschicht, die im Gebiet nicht verbreitet sind, sowie in den Bach- und Flusstälern. Bei einem Aktionsradius von bis zu 15 km um die Tagesverstecke herum sind jedoch geeignete Jagdhabitats in den angrenzenden Wäldern und Bachtälern, deren Insektenreichtum zu erhalten ist, erreichbar. Sie fliegt bis ins Moseltal hinein. Sommerquartiere findet sie in Ortslagen sowie Baumhöhlen in den Wäldern. Sie nutzt auch die im Gebiet vorkommenden Stollen als Winterquartiere.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Aktuell ist keine Gefährdung erkennbar, allerdings sollte bei der weiteren Entwicklung der Wälder den Ansprüchen der Art Rechnung getragen werden (Hallenstruktur).</p> <p>Gefährdung der Winterquartiere (z.B. durch Lärm, Störung, Feuer) gehen für die Art durch touristische Nutzungen der Stollen aus. Beeinträchtigungen der teilweise vergitterten Stollen sind im Gebiet derzeit allerdings nicht erkennbar.</p> <p>Sie ist sehr standorttreu, daher sind große Veränderungen im Lebensraum zu vermeiden.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Art ist in der Region, speziell im Moseltal und den Seitentälern, und somit auch in diesem Gebiet häufig anzutreffen. Der Erhalt der lokalen Population stellt ein wichtiges Entwicklungsziel für das FFH-Gebiet dar.</p>

<p>Barbastella barbastellus Mopsfledermaus</p>	<p>RL: 2</p> <p>SDB⁴ :</p> <p>Sommer- und Winterquartiere, Jagdhabitats</p>	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Die Mopsfledermaus kommt nordöstlich Altlay bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid vor.</p> <p>Sie lebt vorzugsweise in laubwaldreichen Gebieten mit hohem Alt- und Totholzanteil, Habitats, die im Gebiet vorhanden sind. Die Sommerkolonien der Weibchen wohnen wie auch die meist allein lebenden Männchen in Stammrissen oder hinter der abstehenden Borke von Bäumen, insbesondere in Altholzbeständen. Mitunter werden auch Baumhöhlen, Nistkästen, Gebäuderitzen, Fensterläden und Verschalungen angenommen.</p> <p>2006 Sommernachweis einer Wochenstube und Sommerquartiere männlicher Tiere in stehendem Totholz (Fichte).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Insgesamt ist der Erhaltungszustand auf Grund der relativ guten Habitatsausstattung als hervorragend einzustufen.</p> <p>Gefährdung (z.B. durch Lärm, Störung, Feuer) gehen für die Art durch touristische Nutzungen der als Winterquartier genutzten Stollen aus. Beeinträchtigungen der teilweise vergitterten Stollen sind im Gebiet derzeit allerdings nicht erkennbar.</p> <p>Wegen ihrer Standorttreue, ihrer Spezialisierung auf Kleinschmetterlinge und ihres Bedarfs an einer Vielzahl von Bäumen mit Spaltenquartieren ist die Mopsfledermaus durch Veränderungen ihres Lebensraumes besonders gefährdet. Das Entfernen von Alt- und Totholz kann ihre Behausungen vernichten. Der Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln entzieht der Mopsfledermaus die Nahrungsgrundlage und führt zu Vergiftungen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Da die Mopsfledermaus bundesweit zu den stark gefährdeten beziehungsweise vom Aussterben bedrohten Arten und in Westeuropa zu den gefährdetsten Fledermausarten überhaupt gehört, stellt die Erhaltung der lokalen Population auch für das FFH-Gebiet ein herausragendes Erhaltungsziel dar.</p>
<p>Cottus gobio Groppe</p>	<p>RL: 2</p>	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Ausgewertet wurden die vorhandenen Daten, eigene Erhebungen der Arten wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Quelle: Standarddatenblatt</p> <p>Stand: 1990, eigene Einschätzung 2013</p> <p>Die Groppe kommt in allen Bächen im Hunsrück vor, sofern sie eine gute Wasserqualität und ausreichende Sauerstoffkonzentrationen aufweisen, die Gewässergüteklasse darf nicht schlechter als I-II sein. Im Altlayer Bachsystem wurde sie nachgewiesen, eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt. Die Einträge in der Karte repräsentieren die Art, sind aber nicht lageexakt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Gefährdet ist die Art durch Veränderungen am Gewässer, (Fein-) Materialeintrag, insbesondere durch organisches Material, Versauerung, auch durch Anbau von Koniferen im Auebereich sowie Nährstoffeinträge aus landwirtschaftlicher Nutzung. Besonderes Augenmerk muss den quellenahen Bereichen gewidmet werden, da von hier aus eine eventuell erforderliche Wiederbesiedlung der unterhalb liegenden Gewässerabschnitte erfolgen kann.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Von allen Fischarten der FFH-Richtlinie ist die Groppe die häufigste Art in Rheinland-Pfalz. Aktuell wird ihr Vorkommen nicht mehr als gefährdet angesehen. Vor allem die sommerkühlen Fließgewässer in den höheren Mittelgebirgslagen von Eifel, Hunsrück und Westerwald sowie der Pfälzerwald werden besiedelt. In den sommerwarmen Bächen des Oberrhein-Tieflandes dagegen fehlt diese Art.</p>

		Da die Groppe typisch für die sauberen, sauerstoffreichen Mittelgebirgsbäche ist, somit auch im Altlayer Bachsystem, ist der Erhalt der Bestände und der Habitate ein sehr wichtiges Erhaltungsziel.
Trichomanes speciosum Prächtiger Dünnfarn	RL: --	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Ausgewertet wurden die vorhandenen Daten, eigene Erhebungen der Arten wurden nicht durchgeführt.</p> <p>Quelle: Standarddatenblatt</p> <p>Stand: 2003, eigene Einschätzung 2013</p> <p>Vier Vorkommen im Gebiet, südlich Erbenberg, südwestlich Schauern am Bach, zwischen Altlay und Briedeler Heck sowie nordwestlich von Altlay.</p> <p>Aufgrund der Unscheinbarkeit der Pflanze und der Bevorzugung von Fels-spalten und Höhlen ist vermutlich mit weiteren Standorten im Gebiet zu rechnen, die aber nur schwer zu finden sind, geeignete Strukturen sind jedenfalls vorhanden.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Eine aktuelle Gefährdung ist nicht erkennbar, der Erhaltungszustand ist als gut zu bezeichnen. Der Farn reagiert empfindlich auf Veränderungen des Mikroklimas – er liebt es kühl und feucht, daher ist im Umfeld des Standortes auf eine intensive Holznutzung zu verzichten. Ein Abbau von Gesteinen darf im Standortbereich nicht stattfinden.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Da die Art nur viermal in dem großen Gebiet nachgewiesen wurde, kommt dem Erhalt der bekannten Standorte eine hohe Bedeutung zu. Dies bildet ein wichtiges Erhaltungsziel im FFH-Gebiet.</p>

4 Weitere relevante Naturschutzdaten				
	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)	3.8	yAB6 wärmel. Eichenwald	22,7	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)
	3.8	yAB9 Hainbuchen-Eichenmischwald	15,0	
Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	4.1.2	yAC5 bachbegl. Erlenwald	0,1	
	4.1.1	yAC6 Erlensumpfwald	0,2	
		yAQ1 Eichen-Hainbuchen-Mischwald	5,6	
	4.2	yAQ2 Winterlinden-Hainbuchen-Hangschuttwd.	0,07	
	3.8	yAQ3 Eichen-Hainbuchenwd.	1,1	
	4.1.1	yBB5 Bruchgebüsch	0,3	
	3.8	yBB7 Felsengebüsch	0,2	
	2.5	yEC1 Feuchtwiese	0,05	
	2.5	yEE3 Feuchtbrache	3,1	
	2.6	yFK2 Sumpf- Quelle	1,6	
1.1	yFM4 Quellbach	6,8		
1.1	yFM6 Mittelgebirgsbach	5,7		

	5.1	yGA2 natürlicher Silikاتفels	6,7	
	5.1	yGA4 sekundärer Silikاتفels	0,06	
	3.2	yGB2 natürl. Silikat-Blockschutthalde	0,33	

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2010 Quelle: LökPlan, landesweite Biotopkartierung)

Weitere wertbestimmende Arten		
Artnamen ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen
<i>Plecotus auritus</i> Braunes Langohr	RL: 2	FFH-Anhang IV-Art, bei Stollenkartierung 2006 kartiert. Das Braune Langohr kommt nordöstlich Altlay vor, bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid. Die Art ist ein Waldbewohner, ihre Habitatansprüche werden im Gebiet und angrenzend sehr gut erfüllt, eine Gefährdung im Gebiet ist aktuell nicht erkennbar.
<i>Myotis mystacinus</i> Kleine Bartfledermaus	RL: 2	FFH-Anhang IV-Art, bei Stollenkartierung 2006 kartiert. Die Kleine Bartfledermaus kommt nordöstlich Altlay vor, bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid. Sie jagt sowohl im Wald, als auch an Gewässern und finden im Gebiet und der Umgebung eine passende Habitatausstattung vor.
<i>Myotis daubentonii</i> Wasserfledermaus	RL: 3	FFH-Anhang IV-Art, bei Stollenkartierung 2006 kartiert. Die Wasserfledermaus kommt nordöstlich Altlay vor, bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid. Die Art jagt an Gewässern; wichtig für die Art sind höhlenreiche Bäume in Gewässernähe, die es zu erhalten oder zu entwickeln gilt, z.B. durch Ausweisung von Gewässerentwicklungsräumen ohne (zumindest in Teilabschnitten) forstliche Nutzung. Auch diese Art hat einen Aktionsradius von 10 - 15 km um die Quartiere herum und ist standorttreu. Sie reagiert empfindlich auf Veränderungen im Lebensraum.
<i>Myotis brandtii</i> Große Bartfledermaus	RL: --	FFH-Anhang IV-Art, bei Stollenkartierung 2006 kartiert. siehe Kleine Bartfledermaus, Habitatansprüche sind sehr ähnlich.
<i>Myotis nattereri</i> Fransenfledermaus	RL: 1	FFH-Anhang IV-Art, bei Stollenkartierung 2006 kartiert. Die Art ist ein Waldbewohner, ihre Habitatansprüche werden im Gebiet und angrenzend sehr gut erfüllt, eine Gefährdung im Gebiet ist nicht erkennbar.
<i>Plecotus austriacus</i> Graues Langohr	RL: 2	FFH-Anhang IV-Art, bei Stollenkartierung 2006 kartiert. Kulturfolger mit Sommerquartieren in und an Häusern, bzw. Dächern. Winterquartiere in Höhlen oder Kellern. Sie sind standorttreu. Gilt als nicht gefährdet.
<i>Pipistrellus pipistrellus</i> Zwergfledermaus	RL: 3	FFH-Anhang IV-Art. Diese Art wurde 2006 bei der Stollenkartierung nicht gefunden, sie bevorzugt allerdings auch andere Quartiere in Felsspalten oder Gebäuden, die jeweils im Gebiet oder im Umfeld vorhanden sind. Sie ist aber regelmäßig im Gebiet anzutreffen. Sie jagt an Gewässern, nutzt aber auch Waldränder für den Beutefang. Auch hier sind gute Voraussetzungen im Gebiet und angrenzend vorhanden.

<i>Felis sylvestris</i> Wildkatze	RL: 4	FFH-Anhang IV-Art, regionale Verantwortungsart Rheinland-Pfalz. Die Vorkommen in Rheinland-Pfalz sind ein wesentlicher Bestandteil der letzten größeren Populationen in Mitteleuropa. Das FFH-Gebiet gehört dabei zu den dauerhaft besiedelten Kernlebensräumen und ist daher besonders schützenswert. Sechs Nachweise im Westen des Gebietes südlich Siedlung Althaus.
¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Anhang IV) (Stand: Fledermäuse 2006, Quelle: Hillen, Jessica Stollenkartierung im FFH-Gebiet 5909-30, Weißhaar, Martin) (Stand Wildkatze 2006, Quelle: Kleinz) ² Status der Art (Stand: 2006, Quelle: Hillen, Jessica)		

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Cochem-Zell: Winfried Schepp (Vertragsnaturschutz) Dipl.-Biol. Dr. Corinna Lehr (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung) Rhein-Hunsrück: Winfried Schepp (Vertragsnaturschutz) Dipl.-Biol. Peter Breuer (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung)	Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungsmaßnahmen für Lebensraumtypen / Arten auf Vertragsnaturschutzflächen: 6510: EHZ B 5,8 ha innerhalb des Gebietes werden im Vertragsnaturschutzprogramm PAULa, artenreiches Grünland extensiv bewirtschaftet. 6510: außerhalb der Gebietsgrenzen (1 km Radius): 7,6 ha PAULa artenreiches Grünland sowie 1 ha PAULa GMW. Alle Flächen werden gemäß den Grundsätzen für die jeweiligen Programmteile bewirtschaftet. Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Verbesserungsmaßnahmen für Lebensraumtypen / Arten auf Vertragsnaturschutzflächen: 6510: weitere Flächen im Rahmen von PAULa bzw. EULLa artenreiches Grünland sichern.
BRE-Flächen	siehe LANIS	Stand: 2012/2012 Quelle: LANIS-Auswertung	Es sind keine BRE-Flächen im Gebiet gemeldet.
Kompensationsflächen	siehe LANIS	Stand: 15.02.2013 Quelle: Auswertung shape-Dateien; LANIS-Auswertung	Laut Kompensationsflächenkataster (KOMON) liegen im Gebiet keinerlei Flächen vor.